



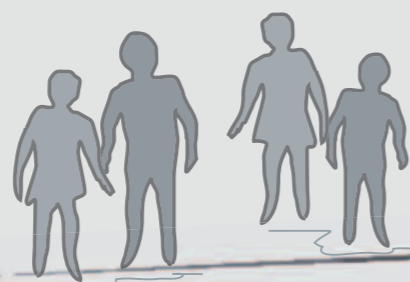
KONZEPTION

Stand November 2018



*„Es geht kein Mensch
über diese Erde,
den Gott nicht liebt.“*

Friedrich von Bodelschwingh



1. Vorwort	4	9. Wir greifen die Bedürfnisse der Kinder auf	
2. Leitbild	5	9.1 Anerkennung und Wohlbefinden erfahren	14
3. Die Kindertagesstätte stellt sich vor	6	9.2 Die Welt entdecken und verstehen	14
3.1 Adresse	6	9.3 Sich ausdrücken	14
3.2 Tagesablauf	6	9.4 Mit anderen leben	14
3.3 Öffnungszeiten und Betreuungsformen	6		
3.4 Das Team	7	10. Schwerpunkte unserer Kindertagesstätte	15–16
4. Rechtliche Grundlagen	8	11. Bildungs- und Entwicklungsfelder nach dem Orientierungsplan BW	17
4.1 Gesetzlicher Auftrag	8	11.1 Körper	17
4.2 KIWO Skala	8	11.2 Sinne	17
4.3 Vernetzung	8	11.3 Sprache	18
4.4 Schutzauftrag – § 8a SGB VIII	9	11.4 Denken	18
4.5 Aufsichtspflicht	10	11.5 Gefühl und Mitgefühl	18
5. Liebe zum Menschen (evang. Profil)	10	11.6 Sinn, Werte, Religion	18
6. Das Bild vom Kind	11	12. Eingewöhnung und Übergänge	19–20
7. Grundpfeiler unseres Handelns	12	13. Beobachtung und Dokumentation	21
7.1 Akzeptanz und Toleranz	12	14. Qualitätsmanagement	22
7.2 Partizipation (Beteiligung von Kindern und Familien)	12	14.1 Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung	22
7.3 Vielfalt und Inklusion (Teilhabe)	12	14.2 Beteiligungs- und Beschwerdemanagement	22–23
8. Unser Grundverständnis von Bildung und Erziehung	13		

1. Vorwort

Liebe Familien, liebe Leser,

es ist uns ein großes Anliegen, dass die uns anvertrauten Kinder und Sie, liebe Familien, gerne zu uns kommen, sich angenommen und wohl fühlen. Unsere Arbeit soll geprägt sein von Geborgenheit, liebevoller Zuwendung, Nächstenliebe, Vertrauen und Anerkennung – immer in dem Wissen, dass das Kind und dessen Wohl im Vordergrund stehen.

Dies drückt sich in den Leitgedanken aus, die uns bei dieser Konzeption geleitet haben:

- ▼ *Die Kinder stehen im Mittelpunkt, denn es geht kein Kind über diese Erde, das Gott nicht liebt.*
- ▼ *Jedes Kind darf wissen, in welcher Gruppe es zu Hause ist und soll die Freiheit haben, aus dieser Sicherheit heraus, sich und seine Begabungen zu entdecken.*

Hier sehen wir uns in einer langen Tradition mit einem der Väter unserer Kindertagesstätten, dem Elsässer Pfarrer und Pädagogen Johann Friedrich Oberlin (1740 – 1826). Sein Erziehungsgrundsatz hat für uns auch heute noch Bestand: „Erzieht eure Kinder ohne zu viel Strenge ... mit andauernder zarter Güte, jedoch ohne Spott.“

Dieser Gedanke zieht sich von 1851, der Einrichtung der ersten Kleinkinderschule in Eisingen, dem 1888 erbauten ersten Kindergarten in der Talstraße über die 1971 erbaute bisherige Kindertagesstätte in der Gartenstraße durch. 2019 haben wir an fast gleicher Stelle die neue Kindertagesstätte bezogen, die uns weitaus bessere räumliche Voraussetzungen für die Umsetzung dieser neuen Konzeption bieten wird.

Aber mit Leben füllen müssen wir sie alle, die Kinder, die Familien, der Träger und das Personal.

Wir wünschen allen Familien und MitarbeiterInnen dazu Gottes Segen.

Für den Kirchengemeinderat Eisingen

Pfarrer Ralf Krust
Pfarrer Ralf Krust

2. Leitbild

Aufgrund unseres christlichen Menschenbildes verstehen wir jeden Menschen als von Gott geschaffen, einmalig und wertvoll.

Mit unserer Arbeit achten wir die Eigenständigkeit und Persönlichkeit eines jeden Kindes und nehmen dieses in seinen Bedürfnissen ernst.

Unser Ziel ist es, jedem Kind mit Anteilnahme sowie Respekt zu begegnen und es zu unterstützen in der Ausgestaltung seiner Talente und Fähigkeiten, seiner Möglichkeiten und Grenzen.

Wir sehen uns als Begleiter/innen vielfältiger Lernprozesse und möchten eine positive Atmosphäre schaffen, damit jedes Kind Geborgenheit, Sicherheit und all die Gefühle des täglichen sozialen Lebens erfahren und von diesen im späteren Leben profitieren kann.

Dazu gehört auch das Angebot eines Zuganges zum christlichen Glauben.

3. Die Kindertagesstätte stellt sich vor

Unser Leitsatz:

„Es geht kein Mensch über diese Erde, den Gott nicht liebt.“

Friedrich von Bodelschwingh

3.1 Adresse

Evangelische Kindertagesstätte Eisingen
Gartenstrasse 5, 75239 Eisingen
Telefon 07232 8312, Fax 07232 4099941
Evang.Kita.Eisingen@online.de

3.2 Tagesablauf

So könnte ein typischer Tag bei uns aussehen:

7:00 – 7:30 Uhr Frühgruppe öffnet.
7:30 – 9:00 Uhr alle Mitarbeiterinnen kommen laut Dienstplan in ihre Stammgruppe.

Die Bring-Zeit endet um 9:00 Uhr.

In ihrer eigenen Gruppe treffen die Kinder Freunde, spielen und frühstücken.

9:00 – 9:15 Uhr Im Morgenkreis begrüßen wir uns, singen, erzählen und spielen. Wir äußern Wünsche, schmieden Pläne und tauschen Neuigkeiten aus.
9:15 – 12:00 Uhr Jetzt verteilen sich alle Kinder in gruppeninterne und offene Angebote im Haus.

Kinderbistro öffnet von 9:30 – 11:00 Uhr

12:00 – 12:45 Uhr Die Kinder kommen in ihre Stammgruppe zurück
12:15 Uhr Abholzeit für Regelgruppenkinder
12:30 Uhr Die Kinder gehen zum Mittagessen

Nach dem Mittagessen:

Auch Kindergartenkinder brauchen Ruhe – sie schlafen, besuchen Vorleserunden oder arbeiten im Atelier.

Wer mehr Bewegung braucht, spielt im Garten. Die Kinder spielen gruppenübergreifend im Haus oder Garten oder nutzen offene Angebote.

Abholzeit: ab 15:30 Uhr
16:45 Uhr Unser Tag ist beendet und die Kita schließt

3.3 Öffnungszeiten und Betreuungsformen

Unsere Kindertagesstätte besteht aus:

Zwei Krippengruppen für Kinder ab dem ersten Lebensjahr.

Vier Gruppen für Kinder von drei bis sechs Jahren.

Öffnungszeiten:

Montag bis Donnerstag: 07:00 Uhr bis 16:45 Uhr
Freitag: 07:00 Uhr bis 14:00 Uhr

Wie bieten insgesamt drei **Betreuungsformen** an:

Regelkindergarten

Montag bis Freitag: 07:45 Uhr bis 12:45 Uhr
Dienstag + Donnerstag: 14:15 Uhr bis 16:45 Uhr

Verlängerte Öffnungszeit

Montag bis Freitag: 07:30 Uhr bis 13:30 Uhr

Ganztagesbetreuung

Montag bis Donnerstag: 07:00 Uhr bis 16:45 Uhr
Freitag: 07:00 Uhr bis 14:00 Uhr

3.4 Das Team

Kinder profitieren, dass sie mit unterschiedlichen Menschen zusammentreffen. Wir verstehen unsere Erziehungsaufgabe entsprechend darin, dass Kinder von allen Teilen des Teams profitieren.

Kinder erleben in den Mitgliedern unseres pädagogischen Teams Vorbilder für die eigene Entwicklung.

Wir arbeiten auf der Grundlage von gegenseitiger Wertschätzung, Unterstützung und Kooperation. Männer und Frauen sind als Kollegin oder Kollege gleichermaßen willkommen.

Im Team herrscht ein interdisziplinäres Verständnis verschiedener Berufsgruppen z.B. Kinderpflegerinnen, Erzieherinnen, Kindheitspädagoginnen, Jugend- und Heimerzieherinnen und Praktikantinnen.

Zum besseren Verständnis und zur Koordinierung der pädagogischen Arbeit trifft sich das Team regelmäßig in verschiedenen Konstellationen (Gesamt-Team, Gruppen-Team, Projekt-Team).

Neben der Bearbeitung von pädagogischen und organisatorischen Themen wird die Teamarbeit auch zur kollegialen Beratung genutzt.

Durch regelmäßige Fort- und Weiterbildung stärken wir in der Gesamtheit unsere Kompetenz.

So gibt es komplette Teamfortbildungen (die teilweise verpflichtend vorgeschrieben sind wie „Erste-Hilfe“, Kinderschutz etc.) aber auch Fortbildungsmaßnahmen für einzelne Kolleginnen und Kollegen.

Träger und Leitung unterstützen die Weiterbildung und Fortbildungen der Mitarbeiterinnen. Individuelle Entwicklungswünsche werden berücksichtigt. Inhalte und Form von Fort- und Weiterbildung werden in einem Steuerungsprozess zwischen den Kolleginnen und Kollegen, der Leitung und dem Träger verabredet.



4. Rechtliche Grundlagen

4.1 Gesetzlicher Auftrag

Die gesetzlichen Grundlagen bilden das SGB VIII, das Kindertagesbetreuungsgesetz (KiTaG) von Baden-Württemberg mit den entsprechenden Ausführungsbestimmungen, das Tagesbetreuungsgesetz (TAG) und das Kinderförderungsgesetz (KiföG).

Kindertageseinrichtungen sind nach § 22 SGB VIII Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztägig aufhalten und in ihrer Entwicklung gefördert werden.

Das Kindertagesbetreuungsgesetz des Landes Baden-Württemberg (KiTaG) legt diese Aufgaben in den §§ 1 und 2 fest.

Der gemäß § 9 Abs. 2 KiTaG erstellte Orientierungsplan für Bildung und Erziehung (Orientierungsplan) greift die Grundsätze zur Förderung auf.

Eine weitere Grundlage sind die von der UN-Kinderrechtskonvention 1989 verabschiedeten Kinderrechte.

Der Schutz des Kindeswohls gehört zu den elementarsten Aufgaben unserer Arbeit (vgl. § 8a SGB VIII; KiföG BW). Die uns anvertrauten Kinder brauchen aufgrund ihrer Entwicklung unsere Hilfe und unseren Schutz.

Dabei ist es uns wichtig, unser eigenes Handeln im Auge zu behalten: Unfallverhütungsvorschriften, Fragen der Aufsichtspflicht und das persönliche Wohl der Kinder bestimmen unsere Arbeit.

Alle pädagogischen Fachkräfte sind darüber geschult und wissen im Fall von möglicher Kindeswohlgefährdung, was zu tun ist. Damit ist es auch selbstverständlich, dass in unserer Einrichtung ausschließlich Personen arbeiten, die gemäß § 72a SGB VIII nicht vorbestraft sind. Es ist uns in unserer Arbeit wichtig, den Kindern zuzuhören und ihre Wünsche, aber auch ihre Ängste und Sorgen ernst zu nehmen. Bei Beobachtungen, die darauf hinweisen, dass das Kindeswohl gefährdet sein könnte, suchen wir immer zuerst das Gespräch mit den Erziehungsberechtigten. In diesen Gesprächen erarbeiten wir mit den Eltern und – sofern möglich – unter Einbeziehung der Kinder das weitere Vorgehen, beraten und zeigen weitere Handlungsoptionen auf.

4.2 KIWO Skala

Vereinbarung Landratsamt

1. Sozialer Dienst
2. Frühförderstelle
3. Kinderärzte
4. Erziehungsberatungsstelle
5. Jugendamt
6. Gesundheitsamt
7. Therapeuten / Psychologische Beratungsstelle

4.3 Vernetzung

In Kooperation mit Fachkräften aus verschiedenen Institutionen (s.o.) tragen wir nach Zustimmung der Eltern, bei Bedarf, Informationen zusammen. Unterstützung und Förderung für das einzelne Kind stehen dabei im Vordergrund. Dabei arbeiten wir gleichzeitig im Rahmen der Erziehungspartnerschaft eng mit den Eltern zusammen.

4.4 Schutzauftrag – § 8a SGB VIII

Erkennt das pädagogische Personal Anhaltspunkte, die auf Gefährdung des Wohls eines Kindes schließen lassen, ist diesem nachzugehen und bei Abschätzung des Gefahrenrisikos mit dem Träger eine erfahrene Fachkraft hinzuzuziehen.

Alle in der Kindertageseinrichtung tätigen Personen haben ein polizeiliches Führungszeugnis vorzulegen.

Alle in der Kindertagesstätte tätigen Personen müssen die Schulung „Alle Achtung“ – eine Schutzmaßnahme der evang. Landeskirche Baden nachweisen.

4.5 Aufsichtspflicht

Die Aufsichtspflicht beginnt mit der Übernahme des Kindes durch das pädagogische Personal. Sie endet bei Kindern, die von Eltern oder ihren Beauftragten abgeholt werden, mit der Übergabe. Ausnahmen sind schriftlich festzuhalten. Weitere Informationen können der Ordnung der Kindertageseinrichtungen entnommen werden.

5. Liebe zum Menschen (evang. Profil)

Gottes Liebe zu uns Menschen soll in unserer Kindertagesstätte sichtbar werden. Der Glaube an Gott wird im täglichen Miteinander und Füreinander lebendig. Durch biblische Geschichten, Rollenspiele, Lieder, Gebete, Feste und Gottesdienste möchten wir Glaubensinhalte kind- und familiengerecht vermitteln.

Grundgedanken des christlichen Glaubens, wie Teilen, Helfen, Danken, Vergeben, sollen im Alltag gelebt und erlebt werden.

Wir vermitteln biblische Inhalte, wobei die Auswahl der Texte sich an wichtigen individuellen Lebens Themen und Festen im Kirchenjahr orientiert.

Wir möchten, dass die Kinder Gottes Schöpfung durch vielfältige Naturerfahrungen kennen lernen und mit allen Sinnen erleben. Durch Wissen und Kenntnisse von Zusammenhängen können die Kinder einen verantwortungsbewussten Umgang mit der Schöpfung erlernen.

Gleichberechtigung, Gleichwertigkeit und Chancengleichheit haben im Alltag eine wesentliche Bedeutung. Das beinhaltet, dass wir auch Menschen anderer Kulturen und Herkunft achten und mit Toleranz begegnen.

Die Kinder sammeln erste Erfahrungen in Gottesdiensten, wobei sie Glauben und die Kirche als einen fröhlichen, einladenden Ort erleben sollen. Gemeinsames Singen, Beten, Spielen und Sich Bewegen gehören genauso dazu, wie miteinander reden, zuhören, innehalten und zur Ruhe kommen. Spontane Fragen der Kinder, ihre Lust die Welt zu entdecken und ihre Versuche die Welt zu verstehen werden ernst genommen.

Wir wünschen uns, dass die Kinder erste wichtige christliche Erfahrungen machen, die sie vielleicht ein Leben lang begleiten und die Basis bilden für eine eigene Beziehung zum christlichen Glauben.

Unser Ziel ist es, dass die Kinder

- sich in ihrer Einzigartigkeit wahrnehmen und annehmen
- christliche Werte wie Achtung, Toleranz, Verantwortung, Solidarität im täglichen Miteinander erleben
- Handlungsweisen wie Teilen, Helfen, Danken, Vergeben kennen lernen
- biblische Geschichten und Personen kennen lernen
- das Gebet als Gespräch mit Gott erfahren
- Grundlagen für das religiöse Leben erfahren und spüren, ich bin angenommen, ich bin geliebt
- Freude haben an christlichen Liedern und Gebeten
- Feste im Kirchenjahr kennen lernen und erleben
- Erfahrungen machen in gemeinsamen Gottesdiensten

6. Das Bild vom Kind



Jedes Kind hat eine eigene Persönlichkeit von Anfang an. Es ist eigenständig und einmalig zugleich. Es ist von Gott geliebt.

Kinder sind wissbegierige Menschen, die neugierig und aktiv die Welt erobern.

Kinder sind motiviert die Welt kennen zu lernen und sind damit kreative Erforscher der Welt und Akteure ihrer eigenen Entwicklung.

Sie gehen unvoreingenommen und offen auf die Anforderungen und Angebote des Lebens ein, jedes Kind auf seine eigene Weise und in eigenem Tempo. Durch Bewegung, Spielen und Toben erweitern sie ihre Kompetenzen.

Jedes Kind ist dabei kreativ. Von Anfang an haben Kinder Grundbedürfnisse nach Nähe und Sicherheit; sie sind soziale und emotionale Wesen und sind damit angewiesen auf eine stabile soziale Welt.

Vor allem die erwachsenen Bezugspersonen stellen eine sichere Basis für ihre Entwicklung dar. Kinder brauchen Erwachsene als Schutz, Begleiter und Vorbilder, sie brauchen jedoch auch andere Kinder zur gegenseitigen Bestärkung.

7. Grundpfeiler unseres Handelns

7.1 Akzeptanz und Toleranz

Wir respektieren Kinder wie sie sind. Wir stehen ein für ein Aufwachsen ohne Diskriminierung und arbeiten im Team vorurteilsbewusst. Wir legen uns stets die Pflicht auf, allen Kindern und Familien auf Augenhöhe zu begegnen.

Unterschiedliche Lebensentwürfe und -kulturen sind bei uns Ausdruck von gelebter Vielfalt. So leben wir bewusst das Zusammengehören verschiedener Religionen, verschiedener Nationalitäten und Sprachen und verschiedener Lebensentwürfe.

7.2 Partizipation (Beteiligung von Kindern und Familien)

Das Hineinwachsen in eine demokratische Gesellschaft beginnt in den frühen Lebensjahren. Wir leben mit den Kindern einen verantwortungsvollen Umgang mit Rechten und Pflichten.

Kinder erfahren, dass das Leben gestaltbar ist, dass sie selbst immer wieder Möglichkeiten haben, ihren Tagesablauf, ihre Räume, ihren Kindergarten mitzugestalten.

Wir begegnen Kindern mit Respekt und Empathie und pflegen einen partnerschaftlichen Umgang.

Kinder haben vielfältige Möglichkeiten, ihre Bedürfnisse zu äußern. Wir sind offen für Beschwerden und kritische Hinweise.

Zu den Beteiligungsmöglichkeiten gehören regelmäßige gemeinsame Besprechungen mit Kindern zu Vorhaben, Inhalten und Abläufen und Regeln der Kindergruppe.

Individuelle Wünsche, Eindrücke und Äußerungen zum Unwohlsein können die Kinder jederzeit bei den Bezugspersonen oder jeder anderen Erzieherin, jedem anderen Erzieher, vorbringen. Der regelmäßige Morgenkreis bietet ebenfalls Platz für Wünsche und Äußerung

Dies gilt auch im partnerschaftlichen Umgang mit den Familien. Eltern haben unterschiedliche Mitwirkungsmöglichkeiten, u.a. durch den Elternbeirat. Sie finden aber auch Gehör bei Fragen, Hinweisen und bei Beratungsbedarf. Beschwerden sind im Beschwerdemanagement festgelegt.

7.3 Vielfalt und Inklusion (Teilhabe)

Diversität ist der Normalfall. Alle Menschen haben das Recht auf Teilhabe, das gilt auch für Kinder. Wir versuchen gerade auch für Kinder, die einen besonderen Bedarf haben, Wege zu finden, durch die sie am Leben gleichberechtigt teilnehmen können. Dies äußert sich beispielsweise in der Akzeptanz verschiedener Essens-Vorschriften.

Wir suchen für Kinder und für ihre Familien individuelle Lösungen, so dass jede Familie spüren kann, dass sie mit ihren Fragen willkommen ist.

Wir beraten Familien und arbeiten gemeinsam an den besten Unterstützungsmaßnahmen für die Kinder.

Im Team versuchen wir, dieses Verständnis vorzuleben. Wir bauen auf die unterschiedlichen Kompetenzen und Stärken unserer Fachkräfte und sind offen für eine Vielfalt im Kollegium.

8. Unser Grundverständnis von Bildung und Erziehung

Bildung

Unter Bildung verstehen wir den Prozess persönlicher Entwicklung. Ziel ist die Autonomie und das Erleben von Selbstwirksamkeit und Verbundenheit.

Bildung findet bei uns in allen Bereichen statt und umfasst kognitive, soziale, kulturelle und ethische Aspekte. Jedes Kind ist bildungsfähig und lernt mit allen Sinnen. Durch die Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt erweitern die Kinder ihr Handlungsspektrum und lernen durch Wiederholung und auf der Grundlage bisher gemachter Erfahrungen.

Wir fühlen uns zuständig die Kinder im Spiel, im Alltag und in vorbereiteten Situationen zu engagiertem Tun herauszufordern.

Daher ist es uns wichtig, eine anregende und verlässliche Umgebung, sowie ein Klima des Wohlbefindens zu schaffen und eine soziale Unterstützung zur Verfügung zu stellen.

Erziehung

Unter Erziehung verstehen wir einen andauernden Interaktionsprozess zwischen den uns anvertrauten Kindern und Erwachsenen. Ziel dabei ist es, die Kinder auf ihrem Weg zu begleiten und sie dabei zu unterstützen sich selbst zu finden, damit sie sich und ihre Unterschiedlichkeiten anerkennen und respektieren können.

Wir fühlen uns zuständig für die Weiterentwicklung von Werten, Haltungen und Fähigkeiten. Werte werden von uns gelebt und wir nehmen hierbei eine Vorbildfunktion ein.

Uns ist es wichtig eine zwischenmenschliche Beziehung zu pflegen und die Fähigkeiten und Perspektiven jeden Kindes anzuerkennen.

Erziehung geschieht im Rahmen eines vertrauensvollen Umgangs aller Beteiligten miteinander. Dies wird sichtbar in der Gestaltung der Räume/ Umwelt, der Auswahl von Materialien, sowie der gemeinsamen Gestaltung des Tagesablaufs.

Betreuung

Unter Betreuung verstehen wir die Grundbedürfnisse der Kinder nach Wärme, Nahrung und Schutz zu erfüllen. Ziel ist es den Kindern Geborgenheit, sowie eine sichere Bindung zu vermitteln.

Deshalb stehen wir für eine verlässliche Zuwendung durch alle Erzieherinnen und Erzieher ein, vor allem durch die Bezugspersonen.

Wir achten auf gesunde, nachhaltige Ernährung und bieten einerseits ein festes Essensangebot, andererseits unterstützen wir das Selbstbestimmungsrecht der Kinder, im Alltag nach eigenen Bedürfnissen zu essen und zu trinken.

Wir bieten eine anregende Umgebung für die Gestaltung des Alltags, sowie die Freiheit jedes Kindes sich in vielerlei Räumen zu begegnen. Dabei ist es uns wichtig, die angestrebten Bildungsprozesse der Kinder anzuerkennen und ihnen Halt und Sicherheit zu geben, Neues zu erkunden.

9. Wir greifen die Bedürfnisse der Kinder auf

Der Baden-Württembergische Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in Kindertagesstätten schreibt den Fachkräften vor, alles Handeln an den Grundmotivationen der Kinder auszurichten.

Wir nennen diese vier Grundmotivationen und erläutern Sie an ausgewählten Beispielen, um unser Handeln transparent zu machen.

9.1 Anerkennung und Wohlbefinden erfahren

Körperliches und seelisches Wohlbefinden sind grundlegende Bedingungen für die gelingende Entwicklung eines Kindes.

Wir nehmen die Grundbedürfnisse wahr: Kinder finden Zeit zum Essen, haben Kontakt mit Erwachsenen und Kindern. Wir respektieren Entscheidungen und bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten, eigenen Interessen nachzugehen.

Wir schaffen einen geordneten Rahmen im Tagesablauf, geben Raum für Bewegung und Ruhe.

Die Erwachsenen stehen als Orientierungs- und Beziehungspartner zur Verfügung, geben vielfältige Anregungen, Schutz und Trost.

9.2 Die Welt entdecken und verstehen

Es ist ein ureigener Drang des Kindes, sich die Welt zu erschließen und seinen Horizont Schritt für Schritt zu erweitern.

Kinder werden angeregt und bekommen die Möglichkeit, die Welt in unterschiedlichen Facetten wahrzunehmen und zu erkunden. Wir bieten Möglichkeiten, die Umwelt, die Natur, sich selbst, Musik und Technik, Literatur und vieles mehr kennen zu lernen. Die Anregungen gibt es durch Material, durch Ideen der Erwachsene und derer der Kinder. Wir bieten viele Anlässe drinnen (Geschichten erzählen, werken, turnen, Hauswirtschaft) aber auch draußen im Wald, im Garten, im Dorf, in der Kirche und der Gemeinde.

9.3 Sich ausdrücken

Sich ausdrücken zu können, bedeutet, Bedürfnissen und Wünschen, Gedanken und Gefühlen, eine äußere, für die Umwelt wahrnehmbare Gestalt zu geben.

Kinder nutzen die vielfältigsten Formen sich auszudrücken. Wir respektieren das und schaffen Anlässe, sich in Gesprächskreisen, aber auch in vielen Alltagsanlässen sich zu äußern und mitzuteilen.

Wir tun dies für Kinder aller Sprachen und lassen die Kinder mitbestimmen und Wünsche äußern. Die Kinder haben die Möglichkeit auch andere Ausdrucksformen wie Malen, Zeichnen, Theater spielen, Puppenspiele, Bildhaftes Gestalten und Bewegung zu erleben, um sich als wirksam in ihrer Person und ihrer Gruppe zu erleben.

Kinder erhalten sichere Bezugserzieherinnen und Bezugserzieher, denen sie Wünsche, Ängste und Gefühle anvertrauen können.

9.4 Mit anderen leben

Als soziales Wesen ist der Mensch auf andere Menschen angewiesen. In der Gemeinschaft erlebt das Kind Anerkennung und Wertschätzung.

Die Kinder haben eine Stammgruppe, zu der sie sich zugehörig fühlen, haben jedoch auch die Möglichkeit, sich in der Tageseinrichtung mit vielen anderen Kindern und Erwachsenen zu begegnen.

Sie können sich Spielpartner und Spielpartnerinnen selber auswählen. So entstehen vielfältige soziale Erfahrungsräume, in denen Kinder sich geborgen fühlen, aber auch sich in Verantwortung erleben können. Sie bekommen und suchen sich Aufgaben, werden herausgefordert und erhalten vielfältige Gelegenheiten, soziales Leben in unterschiedlichen Formen wie Kinderbesprechungen und Morgenkreisen, aber auch in Spielform (Theater, Rollenspiel etc.) zu erleben.

10. Schwerpunkte unserer Kindertagesstätte

Im täglichen Spielen und Lernen begegnen die Kinder vielen neuen Herausforderungen und Erfahrungen, die wir als Lernpartner aufgreifen, um ihrem Forschungsdrang eine Bedeutung zu geben. Nachhaltige Lerneffekte entstehen vor allem in Lernprozessen die Freude machen.

Christlichen Glauben erleben:

Einmal in der Woche erleben wir gemeinsam mit allen Kindergruppen biblische Geschichten und Erzählungen im Morgenkreis und singen Lieder dazu. Es ist uns wichtig, den Kindern Zugang zu Gott und der Schöpfung zu ermöglichen.

Gemeinsam mit den Kindern planen und führen wir Gottesdienste durch. Wir besuchen mit den Kindern die Kirche z.B. zum Dankgottesdienst und zur Weihnachtsfeier.

Regelmäßig besucht der Pfarrer die Mondkinder (4–5-Jährige) und Sonnenkinder (5–6-Jährige), um ihnen biblische Inhalte zu vermitteln.

Schöpfung erleben:

In unserem Außenbereich können die Kinder in der Natur vielfältige Lern- und Spielerfahrungen sammeln, wie Insekten beobachten, die Jahreszeiten erleben, im Sand bauen und buddeln, sich bewegen, klettern, Fahrzeug fahren.

Die Kinder kommen mit unterschiedlichen Tieren in Berührung und lernen die Verhaltensweisen von ihnen kennen.



Wald erleben:

Bei Ausflügen in den Wald können die Kinder den natürlichen Lebensraum heimischer Tiere und Pflanzen näher kennenlernen und erleben die Natur in den wechselnden Jahreszeiten, sehen, spüren und riechen die Veränderungen.

Sie erfahren, wie das Leben im Wald abläuft und inwieweit Menschen dabei helfen können, den Lebensraum zu schützen.

Bewegung erleben:

Über freie und gemeinsame Bewegungsspiele, sich austoben können – drinnen wie draußen – oder in der Rhythmik können die Kinder ihre motorischen Fähigkeiten weiterentwickeln.

Die Hengstenberg-Bewegungsmaterialien laden die Kinder zum Kriechen, Krabbeln, Klettern, Balancieren, Rutschen und Springen ein. Indem sie sich barfuß bewegen, begreifen sie über ihre Fußsohlen die unterschiedlichen Oberflächen und entdecken dabei das Geheimnis des inneren und äußeren Gleichgewichts. Über viele abenteuerliche Hindernisse suchen sich die Kinder voller Neugierde den selbst gewählten Weg – und kommen zum selbständigen Forschen und Entdecken, unter der Prämisse – Ich kann mir Zeit lassen.

11. Bildungs- und Entwicklungsfelder nach dem Orientierungsplan BW

Forschen erleben:

- Wir fördern den spielerischen Umgang mit Naturwissenschaft und Technik und das Interesse an naturwissenschaftlichen-technischen Phänomenen.
 - In der Forscherwerkstatt wird den Kindern mit leicht verständlichen Versuchen technisches Wissen nähergebracht.
- Ob Experimente mit Licht, Magneten oder bewegter Luft – immer kommen dabei einfache Alltagsgegenstände zum Einsatz, mit denen die Kinder selbst hantieren und aktiv werden.

Musik erleben:

- Durch das Musizieren erleben die Kinder Freude und werden neugierig auf die Entdeckung der Klangwelt. Beim Spielen der verschiedenen Musikinstrumente entdecken die Kinder die jeweiligen Klangfarben und erfahren Rhythmus, Takt und Tempo.
- Beim gemeinsamen Singen von Spiel – und Tanzliedern, sowie Lieder zur Jahreszeit erleben die Kinder verschiedene Tonhöhen, sowie ihre Stimme, Atmung und Gehör. Die gesamte Körperwahrnehmung wird auf spielerische Weise, wie klatschen, tanzen, im Rhythmus stampfen, intensiviert.

Zahlen erleben:

- Durch "Entdeckungen im Zahlenland" ermöglichen wir den Kindern bereits vor der Schule grundlegende Erfahrungen mit Zahlen von eins bis zehn. Jede Zahl hat eine Wohnung, wird als „Freund“ begrüßt und gemeinsam werden ihre Wohnungen eingerichtet.
- Auf dem Zahlenweg nähern wir uns durch Zählen den Zahlen Schritt für Schritt. Die Kinder hören Geschichten von den Zahlen, singen passende Lieder und sprechen Abzählreime. Insbesondere der enge und sehr wichtige Zusammenhang der Zahlen zur Geometrie wird hergestellt und vermittelt.



Das Jahr erleben:

- Traditionelle und kulturelle Feste im Jahreslauf. Einer der Höhepunkte ist der eigene Geburtstag, den jedes Kind mit seiner Gruppe bei uns feiert und an diesem Tag die wichtigste Person ist. Bei der Gestaltung der Feier bringt es sich und seine Wünsche mit ein.
- Neben dem eigenen Geburtstag nimmt die Vorfreude auf die traditionellen Feste, wie z.B. Weihnachten, Ostern, Laterne einen wichtigen Platz im Jahr ein. Wichtig in unserer Festkultur sind die Familien – und Sommerfeste, wo gemeinsames Erleben, Essen und Spiel im Vordergrund stehen. Dieser Ablauf strukturiert das Jahr und bietet den Kindern dadurch Orientierung und Sicherheit.

Unser Konzept bietet den Kindern vielfältige Herausforderungen und stärkt sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung. Die Kinder können dabei in Absprache mit der jeweiligen Fachkraft die verschiedenen Räume mit ihren unterschiedlichen Erlebnisbereichen aufsuchen. Sie wählen nach ihren Neigungen und Bedürfnissen ihre Lernbereiche und werden dabei von allen pädagogischen Fachkräften gefördert und gestärkt.

Die Kinder werden morgens in den Gruppen von einer vertrauten Erzieherin oder einem vertrauten Erzieher in Empfang genommen und persönlich begrüßt.

Es gibt über jeden Tag und die Woche hinweg viel Zeit für die Kinder, sich in den verschiedenen Bereichen aufzuhalten und die dort vorhandenen und von den Fachkräften angebotenen Möglichkeiten zu nutzen.

Jedes Kind gehört zu einer Gruppe und trifft sich dort mit seiner Erzieherin, seinem Erzieher regelmäßig. In diesen Gruppen werden Aktivitäten gemeinsam gestaltet. Die Gruppenerzieher/-innen sind wichtige Bezugspersonen und damit ansprechbar für Kinder und Eltern.

Darüber hinaus bieten wir regelmäßige Treffen in den Altersgruppen der 3–4-Jährigen, der 4–5-Jährigen und der 5–6-Jährigen, um altersadäquate Unternehmungen zu gestalten.

Im Wochenverlauf gibt es auch Zeit für Projekt- und Interessengruppen, in denen an bestimmten, von den Kindern gewählten, Themen gearbeitet und gestaltet wird. Projekte richten sich stark an den Interessen der Kinder aus. Erzieher und Erzieherinnen beobachten die Kinder regelmäßig, um daraus Rückschlüsse für die Angebote an die Kinder zu erlangen.

Alle Kinder treffen sich mindestens einmal in der Woche zum Plenum, um mit der gesamten Kindergartencommunity zu singen, zu beten, Absprachen zu treffen und Gemeinsames zu erleben. Zu allen Zeiten haben die Kinder die Möglichkeit im Bistro oder an dazu vorgesehenen Tischen zu essen und zu trinken. Für die angemeldeten Kinder gibt es um die Mittagszeit ein festes Essensangebot.

Auch am Nachmittag gibt es für die im Ganztagesbereich angemeldeten Kinder Angebote zu Interessengruppen und zu freiem Spiel.

Ausgangspunkt für unser pädagogisches Handeln und für die Ausgestaltung der Spiel- und Lernbereiche sind die sechs Bildungs- und Entwicklungsfelder, die im Orientierungsplan für Baden-Württemberg beschrieben und die eng miteinander verknüpft sind.

11.1 Körper

Kinder erschließen sich ihre Welt aktiv, vor allem in Bewegung und dies ist für die gesamte Persönlichkeitsentwicklung unerlässlich. Wir bieten drinnen und draußen abwechslungsreiche und vielfältige Bewegungsanreize. Dadurch sammelt jedes Kind Erfahrungen über sich selbst und entdeckt neue Möglichkeiten seine Fähigkeiten einzusetzen und weiterzuentwickeln.

Ausgewogene Ernährung und ein positives Selbst- und Körperkonzept sind die Antriebsquelle für die gesamte körperliche, soziale, psychische und kognitive Entwicklung eines Kindes.

11.2 Sinne

Kinder erforschen und entdecken die Welt durch ihre Sinne. Sie sehen, beobachten, hören, fühlen, tasten, riechen, schmecken. Bei diesem aktiven Prozess des Wahrnehmens begreifen Kinder die Welt in ihrer Differenziertheit, versuchen sich darin zurecht zu finden und sie zu begreifen.

12. Eingewöhnung und Übergänge

Dazu benötigen sie vielfältige Gelegenheiten zu sinnlich wahrnehmbaren Erfahrungen. Dementsprechend bieten wir in unseren vorbereiteten Räumen, bei speziellen Projekten, in unserem Außenspielbereich oder im Wald entsprechende Möglichkeiten.

11.3 Sprache

Kinder erfahren die Sprache als Instrument, das ihnen hilft sich zu verständigen, Dinge zu benennen, Gedanken zu klären und auszutauschen, Erfahrungen und Gefühle mitzuteilen und sich Wissen anzueignen und weiter zu geben.

Die Sprachbeherrschung hat für das Lernen eine herausragende und unbestrittene Rolle, deshalb ist es uns wichtig Sprach-Anlässe, wie alltägliche Gespräche, im Morgenkreis, Fingerspiele, Lieder, Bilderbücher, zu schaffen, um den Kindern die Möglichkeit zu bieten ihren Wortschatz zu erweitern, sich auszudrücken und frei zu erzählen.

11.4 Denken

Kinder denken in eigenen Kategorien und drücken sich über Bilder aus. Dieser Form bildhaften Denkens gilt es Raum zu geben, indem wir den Kindern vielfältige Möglichkeiten anbieten, ihre Gedanken und Ideen zum Ausdruck zu bringen: Natur- und Umwelterfahrungen, Experimente im Gruppenraum, Spielmaterialien zum Konstruieren, Mathematik im Alltag, Bausteine, Magnete bieten hierfür den Kindern Anlass.

11.5 Gefühl und Mitgefühl

Kinder freuen sich, sind traurig, haben Angst, sind neidisch, wütend oder überrascht. Die ganze Bandbreite von Gefühlen begleitet uns vom frühesten Kindesalter an. Wir unterstützen sie dabei, ihre eigenen Gefühle zu entdecken, auszudrücken und zu akzeptieren und sie auch bei anderen zu erkennen. Uns ist es wichtig, Gefühlen im alltäglichen

Miteinander Zeit und Raum einzuräumen, Äußerungen auf zu greifen und Kindern bei Bedarf bei der Bewältigung der Gefühlswelt zu unterstützen. Auf diese Weise stärken wir die Basis für Zutrauen zu sich selbst und Vertrauen zu anderen.

11.6 Sinn, Werte, Religion

Kinder sind in unserer Einrichtung aus allen Kulturen herzlich willkommen. Die Vielfalt an Religionen ermöglicht, Toleranz und Menschlichkeit in einer Gemeinschaft zu (er)leben. Die Kinder bekommen im Alltag Gelegenheiten, christliche Lebensformen zu beobachten und zu erproben. Dadurch wird Glaube mit allen Sinnen für die Kinder erleb- und erfahrbar.

Es finden regelmäßig religionspädagogische Angebote mit wiederkehrenden religiösen Symbolen und Ritualen statt. Unsere Gottesdienste während der Kindergartenzeit und die kirchlichen Feste im Jahreskreis erleben die Kinder auf vielfältige Art und Weise. Die Kinder bereiten diese Anlässe auch mit uns selbst vor.

Eine Kindertagesstätte ist in der Regel die erste pädagogische Instanz mit der sich Eltern auseinandersetzen.

Für das Kind ist der Eintritt in die Kindertagesstätte ein neuer Lebensabschnitt. Im Vordergrund steht der Beziehungsaufbau zwischen dem Kind und der Erzieherin und den Eltern. Daher stellt die Eingewöhnungsphase einen Schlüsselprozess dar und erhält eine besondere Bedeutung. Eine Erzieherin fungiert als Bezugsperson für das Kind.

Der Eingewöhnungsprozess umfasst die Zeit von der Anmeldung eines Kindes, bis zur gut strukturierten Integration in die Gruppe und in das Krippengeschehen. Sie beinhaltet alle Schritte, die dem Kind und seiner Familie das Vertraut werden mit den Abläufen, Regeln und Ritualen in der Einrichtung erleichtern. Dieser Eingewöhnungsprozess wird seitens des Kindes, der Eltern und der pädagogischen Mitarbeiterinnen bewusst mit dem Eingewöhnungsgespräch (Reflexion) abgeschlossen.

Wir orientieren uns während der Eingewöhnungsphase an die Phasen des Berliner Modells (INFANS), dennoch gehen wir individuell auf die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes ein.

Die Eingewöhnung beginnt in der Regel 8 Wochen vor dem geplanten regelmäßigen Besuch.

Die Anmeldung

Die Anmeldung geschieht durch die Leitung der Kindertagesstätte. Hier wird den Eltern u.a. das Anmeldeformular übergeben bzw. besprochen.

Die Eltern lernen die Räumlichkeiten der Einrichtung kennen und erhalten Informationen über die pädagogische Arbeit und die organisatorischen Rahmenbedingungen und Abläufe.

Die zuständige Erzieherin wird den Eltern durch die Leitung vorgestellt.

Das Erstgespräch

In dem Erstgespräch in der jeweiligen Gruppe spricht die Mitarbeiterin mit den Eltern über die Eigenheiten und Gewohnheiten des Kindes und sie gibt den Eltern einen ersten Einblick in die Abläufe der Kita. Die pädagogische Bezugsperson, die das Kind durch die Eingewöhnungszeit begleitet, führt das Gespräch, um bedeutende Entwicklungsschritte und Rituale des Kindes zu erfahren und damit den Beginn einer vertrauensvollen Erziehungs- und Bildungspartnerschaft einzuleiten.

Kennenlernen und Sicherheit gewinnen

Für Kinder ist es in den ersten Lebensjahren einfacher, fremden Personen zu begegnen und neue Situationen zu verarbeiten, wenn eine vertraute Person anwesend ist. Deshalb ist es uns wichtig, dass in den ersten Wochen die Kinder zusammen mit einem Elternteil am Gruppengeschehen teilnehmen.

Die pädagogische Bezugsperson bedrängt das Kind nicht. Sie beobachtet in dieser Zeit das Kind, das den Raum selbst erobern soll. Die Anwesenheit der Eltern ist für das Kind in dieser Kennenlernphase unverzichtbar.

Die Tage, an den das Kind mit den Eltern die Gruppe zum Eingewöhnen besucht, wird individuell und nach Gruppensituation mit den Eltern im Vorfeld besprochen bzw. vereinbart.

Vertrauen aufbauen und stabilisieren

Die Eingewöhnungsphase dient dazu, dass der Aufenthalt in der Kita zu einer vertrauten Situation für das Kind wird und die pädagogische Bezugsperson eine intensive Beziehung zum Kind aufbaut – (vor allem in Schlüsselsituationen in der Krippe z.B. Essen und Wickeln)

13. Beobachtung und Dokumentation

Erster Trennungsversuch

Wenn Kinder und Eltern bereit für eine erste Trennung sind, verabschiedet sich das begleitende Elternteil nach ein paar Minuten vom Kind und verlässt den Gruppenraum, bleibt aber in der Einrichtung.

Individuell auf das Kind abgestimmt, übernimmt die pädagogische Bezugsperson zunehmend die Betreuung und Versorgung des Kindes (in der Krippe: Wickeln, Füttern, etc.)

Die Trennung ist erfolgreich, wenn sich das Kind von seiner pädagogischen Bezugsperson trösten lässt und mit ihr kommuniziert.

Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind seine pädagogische Bezugsperson als sicheren Hafen akzeptiert und seinen Rhythmus im Tagesablauf gefunden hat.

Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Es gibt kein endgültig festes Datum für den Übergang. Der Termin wird unter Berücksichtigung der Bedürfnisse des Kindes und der Familie festgelegt.

Die Erzieherin, der Erzieher aus der Krippe begleitet den Übergang. Dazu gehören Besuche in der neuen Gruppe und in der sie den Alltag des Kindergartens erleben. Somit haben sie Zeit und Möglichkeit dort gut anzukommen.

Der Übergang wird gestützt durch äußere Signale, wie z.B. durch die Belegung der neuen Garderobe. Auch nehmen sie bisher entstandene Bilder, Fotos und eigene Werke in der Krippenmappe mit.

Die Krippenerzieherin, bzw. der Krippenerzieher beschließt die Zeit der Betreuung durch ein Abschlussgespräch mit den Eltern. Die Beteiligung der neu aufnehmenden Erzieher, Erzieherinnen an diesem Gespräch ist möglich.

Übergang vom Kindergarten in die Schule

Auch diese Phase wird bewusst gestaltet, weil vom Gelingen der Übergangsphase vieles abhängt, ob der Start in das neue Schul-Leben gelingen kann. Es gibt eine feste Zusammenarbeit mit der Grundschule in Eisingen.

Die Schule benennt eine Kooperationslehrkraft, mit der eine Reihe von Begegnungen in und mit der Schule organisiert werden, dazu gehören z.B. ein Besuch der Schule und eine gemeinsame Turnstunde.

An den Informationsabenden der Grundschule nimmt eine Fachkraft aus dem Kindergarten teil.

Mit Zustimmung der Eltern besteht die Möglichkeit eines Austausches mit einer Erzieherin, einem Erzieher und der Kooperationslehrerin, um offene Fragen oder Sorgen zu besprechen.

Die Kooperation besteht auch über den konkreten Übergang der Kinder zu Schuljahresbeginn hinaus.

Jedes Kind soll gerne in unsere Einrichtung kommen und sich wohlfühlen. Damit wir die Interessen und Bedürfnisse der Kinder wahrnehmen können, ist die Beobachtung die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Wir wollen, dass jedes Kind seine Herausforderungen findet und den Kindergarten als Ort des Wachstums erleben kann, und wir behalten jedes Kind im Blick. Durch alltägliche und gezielte Beobachtungen versuchen wir, immer einen Blick auf die Gruppe zu haben, so dass

- kein Kind aus dem Blickfeld gerät
- für alle Kinder eine Atmosphäre des Wohlbefindens garantiert werden kann
- für jedes Kind etwas gefunden werden kann, wofür es sich interessiert und was es zu seiner Entwicklung nutzen kann
- wir unsere Bildungsangebote und Anregungen immer an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder ausrichten können
- wir immer wissen, was die Kinder brauchen und was wir ihnen bieten können

Als Grundlage nutzen wir das Konzept der „Leuvenner Engagiertheitsskala für Kinder“, ein international anerkanntes Beobachtungs- und Begleitungsverfahren in Kindertageseinrichtungen.

Wir beobachten Kinder im Alltag und auch unter bestimmten Fragestellungen. Wir informieren Kinder und Eltern über unsere Erkenntnisse und nutzen auch deren Sichtweisen, um die bestmögliche Gestaltung des Alltags für die Kinder zu gewährleisten.

Im Gespräch mit den Eltern verständigen wir uns gegenseitig über das Beobachtete und entwickeln gemeinsam Ideen, so dass wir den Kindern im Kindergarten spannende Herausforderungen und ein entspanntes Dasein bieten können.

Neben geschriebenen Beobachtungen dokumentieren wir auch die Werke und Erlebnisse der Kinder, indem wir ihre gestalteten Ergebnisse aufbewahren und Fotos von Ereignissen, Alltagsbegegnungen und Prozessen sammeln.

Vieles davon findet sich in einer Mappe für die Kinder, welche die Kinder und ihre Eltern mitgestalten können und als ihr „Bildungs- und Entwicklungsbuch“ annehmen und später auch behalten dürfen.



14. Qualitätsmanagement

14.1 Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Um zu garantieren, dass alle Beteiligten stets mit der Arbeit in der Tageseinrichtung zufrieden sind, sind verschiedene Schritte zur Qualitätssicherung vorgesehen.

Jährliche Auswertungs- und Planungstage dienen der Fortschreibung der Konzeptionsentwicklung, an der Träger und Leitung teilnehmen.

Monatliche Dienstbesprechungen reflektieren die Abläufe und die Prozesse in der Einrichtung.

Als inhaltlicher Leitfaden dient die Leuener Engagiertheits-Skala (siehe Kapitel 13) als Reflexionsinstrument der Qualität der Beziehungsgestaltung und Bildungsprozesse.

Die Entwicklungs- und Zielvereinbarungsgespräche mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unterstützen der Fortentwicklung des Personals und der Reflexion deren Arbeit.

14.2 Beteiligungs- und Beschwerdemanagement

Das Gelingen einer guten Kindergartenzeit für ein Kind ist stark gekoppelt an eine gute Zusammenarbeit zwischen der Familie und der Tageseinrichtung.

Die Kindertagesstätte nimmt die Familie in ihrer Gesamtheit in den Blick.

Eltern sind als Teil der Familie der Kinder in der Einrichtung willkommen

Ziel ist es, eine Gemeinschaft für die Jahre zu bilden.

In der Tagesstätte sollen vielfältige Begegnungen und Verbindungen ermöglicht werden. Werte und Haltungen finden sich zusammen. Gemeinsames Leben und Lernen soll auf der Basis eines guten Vertrauens gebildet werden

Dazu dienen unterschiedliche Formen der Begegnung und Kooperation, wie z.B. regelmäßige Entwicklungsgespräche (mindestens einmal im Jahr), viele Alltagsgespräche beim Abholen und Bringen und weitere vereinbarte Termine.

Im Eingewöhnungskonzept wird der Stellenwert der Familie für den Aufenthalt in der Einrichtung deutlich.

Eltern und Familien sollen sich willkommen fühlen, es gibt eine Info-Wand zum Austausch und zur Präsentation wichtiger Anlässe und Anliegen, sowie die Vorstellung des Personals und der Elternbeiräte.

Es gibt im Kindergartenjahr Elternabende, welche zum Austausch, aber auch zur Bildungsarbeit in pädagogischen Fragen dienen

Darüber hinaus gibt es unterschiedliche Eltern-Kind - Aktivitäten, wie z.B. Ausflüge

Eltern haben die Möglichkeit, die Kindergartenarbeit zu unterstützen, indem sie sich mit ihren Kompetenzen einbringen, u.a. in der Mitwirkung bei Festen und Feiern.

Aus der Elternschaft bildet sich jährlich ein Elternbeirat, der in einer Wahlversammlung von den Eltern bestimmt wird. Dieser Beirat trifft sich u.a. regelmäßig mit Leitung und Träger des Kindergartens. Ihm stehen verschiedene Rechte wie Beteiligung, Anhörung und Mitsprache zu.

Für die Beschwerden von Eltern gibt es ein gestuftes Verfahren, das zunächst in den Gruppen der jeweiligen Familie ansetzt. Für Beschwerden, die respektvoll, wertschätzend und klar kommuniziert werden, sind alle unsere Mitarbeiterinnen offen und dankbar.

Für jede Beschwerde suchen wir Lösungen im Rahmen unserer Möglichkeiten, sowie im Interesse und zum Wohl der Kinder.

Für die weitere Verfolgung von Interessen der Eltern steht die Leitung und im weiteren Verlauf auch der Träger zur Verfügung, die dann jeweils die Beteiligten zusammenführen, um eine Lösung im Einvernehmen herzustellen.

Wenn Familien und Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen unzufrieden sind, gehört es zum Grundverständnis, konstruktive Kritik klar zu kommunizieren und alle Beteiligten in einen Lösungsprozess einzubeziehen.

Im Zuge einer stetigen Qualitätsentwicklung fließen Beschwerden auch in Reflexions- und Teamgespräche sowie in die Fortentwicklung unserer pädagogischen Konzeption mit ein.

Somit kann jede Beschwerde als Baustein zur Verbesserung der Arbeit und damit zum Wohl der Kinder beitragen.

Auch Kinder werden gehört und bekommen eine Stimme für Ihre Anliegen und für Ihr Wohlbefinden.



Gartenstraße 5 · 75239 Eisingen
Tel. 07232 8312 · Fax 07232 4099941
E-Mail: Evang.Kita.Eisingen@online.de